

Straußeneier in Bewegung. Ein Indikator für Kulturkontakte im Mittelmeerraum?

Yvonne Gönster

Dekorierte Straußenei-Behältnisse konnten bislang in zahlreichen Regionen des Mittelmeerraums nachgewiesen werden. Die Bearbeitung und Dekoration erfolgte meist individuell, sodass die Eier aller Wahrscheinlichkeit nach eine Einbettung in den jeweiligen regionalen Kontext erfuhren und dort spezifische Funktionen innehatten. Da der Strauß jedoch nur in wenigen Regionen des Mittelmeerraums heimisch war, kann ein überregionaler Handel mit den Eiern angenommen werden.

I. Zur Bedeutung des Straußes

Während der Strauß heute nur noch im Süden Ägyptens, im Sudan, in vereinzelten Bereichen südlich der Sahara und in einigen Teilen Südafrikas natürlicherweise angetroffen werden kann, war er vor, während und nach der Ägäischen Bronzezeit in weitaus mehr Regionen im ost- und südmediterranen Raum endemisch verbreitet. So lebte er nördlich der Sahara, im Mittleren und Fernen Osten sowie in Westasien.¹ Grundlegend wird zwischen den beiden Arten *Struthio camelus* (der noch heute lebende afrikanische Strauß) und *Struthio syriacus* (der inzwischen ausgestorbene syrische Strauß) unterschieden.

Die große Bedeutung der Tiere ist beispielsweise durch die häufige Darstellung in der frühen Felsbildkunst des Fezzans (Libyen) belegt, denn sie scheinen dort in sämtlichen Phasen abgebildet worden zu sein, beginnend mit der ab ca. 10.000 v. Chr. datierten Bubalus-Periode.² Der Strauß tauchte seit jeher in verschiedensten mythologischen Kontexten auf,³ besaß aber auch eine immense Relevanz im Alltagsle-

¹ Vgl. PHILLIPS 2000, 332; PHILLIPS 2008, vol. 1, 148 und CONWELL 1987, 29 zur Verbreitung der Strauße während der Ägäischen Bronzezeit.

² Das frühe Auftauchen der Tiere in der Felsbildkunst belegt zum Beispiel eine Felsgravur aus dem Wadi Zigza, auf der eine Straußenfamilie mit mehreren Kleintieren neben Giraffen und Elefanten abgebildet ist. Daneben finden sich Szenen mit der Jagd auf die Tiere. Auch in der späteren Phase der Felsbildkunst, der Rinderzeit (datiert zwischen ca. 7.000 v. Chr. und 5.000 v. Chr.), treten Darstellungen von Straußen auf, wobei oftmals zusätzlich Straußeneier thematisiert wurden. Eine Zusammenstellung der Felsgravuren aus dem Wadi Zigza findet sich bei GRAZIOSI 1942, Band 1, 70-72 und Band 2, Tafeln 8a, 20, 22-24, 43, 58, 69, 72 und 75.

Interessant ist ferner eine Darstellung aus dem Wadi Masauda im Fezzan, auf der etwa 100 rundliche Gebilde dargestellt sind, die am Boden zu liegen scheinen. Da zusätzlich Strauße gezeigt sind, werden diese Gebilde oftmals als Straußeneier gedeutet (vgl. GRAZIOSI 1942, Band 2, Tafel 80, Bildunterschrift). Möglicherweise könnte die Darstellung den Wunsch nach vielen Eiern zum Ausdruck gebracht haben.

³ So war der Strauß in Mesopotamien mit der Schöpfungsgöttin Tiamat verbunden. Babylonische und assyrische Texte berichten zudem von medizinischen und magischen Wirkungen der Tiere und ihrer Produkte. In der ägyptischen Mythologie galt er als Emblem für Amenti, den Gott des Todes und der Wüste. Zudem trug Maat, Tochter des Re, Straußenfedern: Beim ägyptischen Totengericht wurde eine Straußenfeder auf eine Seite der Waagschale und auf der anderen Seite das Herz des Verstorbenen gelegt, um festzustellen, ob die Taten des Menschen schwerer wiegen als die mit der Feder symbolisierte Gerechtigkeit oder er ein ewiges Leben führen kann. Daher hält Green es für nachvollziehbar, dass Straußenprodukte später auch bedeutende Objekte für ägyptische Pharaonen innerhalb ihrer Zeremonien wurden, in Begräbniskontexten sowie Begräbniskunst auftraten und auch Imitationen der Eier und Federn aus anderen Materialien in ägyptischen Kontexten genutzt wurden. In der grie-

ben: So ist bereits für die neolithische Zeit Nordafrikas der Verzehr von Straußenfleisch belegt,⁴ und es liegt nahe, dass der Inhalt der Eier ebenso verzehrt wurde. Außerdem wurden die Federn der Tiere beispielsweise im ägyptischen Kontext als Kopfschmuck getragen⁵ und die Eierschalen wurden zu zahlreichen Objekten wie Pfeilspitzen⁶ und Schmuck⁷ verarbeitet. Häufig wurden aus der Eierschale aber auch Container, Flaschen, Tassen, Schalen oder andere Gefäße gefertigt,⁸ wie dies heute noch bei den I Kung San der Kalahari-Wüste in Südwest-Afrika oder in Somalia üblich ist.⁹

Solche Behältnisse aus Straußeneierschalen wurden in verschiedensten Regionen des Mittelmeerraums während unterschiedlichster Epochen mittels Bemalungen, Einritzungen und anderem Dekor versehen. Um einen Eindruck dieser Fundgattung und ihrer Verteilung erlangen zu können, werden im Folgenden einige dieser Objekte samt ihres Fundkontextes vorgestellt.¹⁰

II. Die Verteilung der Objekte im Mittelmeerraum

Die bislang frühesten Objekte dieser Gattung stammen aus Afrika und traten ab dem Mesolithikum auf: Während Ausgrabungen innerhalb einer Höhle in Howiesons Poort (Südafrika) wurden 270 Fragmente gefunden, die aus 18 verschiedenen

chisch-römischen Mythologie waren Straußeneier mit den Dioskuren verbunden, die aus dem Ei der Leda schlüpften (vgl. GREEN 2006, 30-32).

⁴ Vermutlich wurde Straußenfleisch in Ost- und Nordafrika sowie in Mesopotamien verzehrt, wie beispielsweise neolithische Knochenfunde aus dem Fezzan (Wa-n-Muhujjiaj) belegen (vgl. SHAW 1976, 140). Hingegen fehlen Straußenknochen in archäologischen Fundkontexten der arabischen Halbinsel. Potts vermutet daher, dass Strauße dort früh als heilige Tiere galten und ihr Verzehr somit verboten war (vgl. POTTS 2001, 188).

⁵ So trugen beispielsweise ägyptische Pharaonen Straußenfedern, vermutlich um Wahrheit und Gerechtigkeit in Tradition zum Totenkult (siehe Anmerkung 3) zu repräsentieren (CONWELL 1987, 25 und GREEN 2006, 30).

⁶ Die Nutzung als Pfeilspitzen wird bei SAN NICOLÁS PEDRAZ 1975, 75 erwähnt.

⁷ Die frühesten Belege für die Umarbeitung zu Scheibenperlen stammen aus Botswana, Namibia, Zimbabwe sowie Südafrika und werden in die neolithische Zeit datiert (TAPELA 1995, 60-68). Im ägyptischen Kontext sind sie für die Badari-Kultur (ca. 4.500 bis 4.000 v. Chr.) überliefert und wurden bis zur 22. Dynastie zu Perlen in Scheibenform verarbeitet, wobei sie als Halsketten, Ohringe, Ornamente für die Kleidung und als Amulette fungierten (vgl. PHILLIPS 2000, 332; PHILLIPS 2008, vol. 1, 149; BOCK 2005, 10 und BAUR-RÖGER 1987, 182). Ein Beispiel für die frühe Nutzung als Amulett stellen die fünf Objekte aus Tell Terqa (Tell Ašara) dar, die aus einem Grabkontext stammen und um 2.500 v. Chr. datiert werden (vgl. THUREAU-DANGIN U. A. 1924, 289-290).

⁸ Mit der Herstellung solcher Gefäße beschäftigte sich Camps-Fabrer. Sie untersuchte einerseits Fragmente aus Nordafrika, datiert in capsische und neolithische Zeit, experimentierte andererseits aber auch mit Testobjekten aus Tunesien und Algerien (vgl. CAMPS-FABRER 1962, 525-535).

⁹ Beispiele aus Somalia zeigen, dass Straußenei-Container mit Hilfe von Bändern aus Leder oder Pflanzen getragen werden konnten (vgl. WHITE 1986, 80 und WHITE 1990, 11). Neben der gängigen Nutzung als Container trägt der Schamane der I Kung San, Gao genannt, ein Armband aus Straußenei-Perlen (vgl. CONWELL 1987, 29 und BAUR-RÖGER 1987, 181). Die Verwendung der Objekte als Schmuck ist auch heute noch bei den Basarwa in Botswana (D'Kar) üblich. Den Perlen, verwendet als Applikation an Kleidung oder Hals-, Arm- und Haarband, sprechen sie eine heilende sowie wachstumsfördernde Wirkung bei Kindern zu (vgl. TAPELA 1995, 63-64).

¹⁰ An dieser Stelle können nicht alle bislang aufgefundenen Objekte vorgestellt werden. Jedoch sollen hier die einschlägigsten Funde Erwähnung finden. Eine ausführliche Zusammenstellung bot bereits Bock (BOCK 2005), jedoch wurde diese Sammlung im Zuge meines Dissertationsprojekts „Kontaktzone Kyrenaika“ noch durch einige weitere Objekte ergänzt. Problematisch ist bei diesem Untersuchungsgegenstand, dass die Eierschalen oftmals im archäologischen Fundkontext nicht als solche erkannt werden. Außerdem sind bis dato nicht viele Publikationen zu diesem Thema erschienen, da die Fundgattung eher als Randphänomen innerhalb der archäologischen Forschung wahrgenommen wird. Eine ausführliche Arbeit zu diesem Thema stellt also gegenwärtig ein Desiderat dar.

Strata und somit von mindestens 18 Eiern stammen, sodass eine Kontinuität in ihrer Verwendung angenommen werden kann. Die Fragmente waren mit geometrischen, linearen und bandähnlichen Gravuren verziert und werden ab ca. 60.000 v. Chr. datiert (Abb.1).¹¹ Ebenfalls aus Südafrika stammen Fragmente, die aus einem jungsteinzeitlichen Kontext geborgen werden konnten und auf ca. 38.000 v. Chr. datiert werden. So wurden in Border Cave Fragmente von Straußeneiern entdeckt, die mit Gravuren versehen und mit Werkzeug aus Knochen sowie Perlen und Amuletten aus Straußeneierschalen verkontextet waren.¹² In epipaläolithischen Strata aus Haua Fteah, einer Höhle in der libyschen Kyrenaika, wurden ebenfalls mit Gravuren verzierte Fragmente gefunden, die zwischen 14.000 und 10.000 v. Chr. datiert werden.¹³ Überdies konnten beispielsweise im Südwesten Libyens, im Tadrart Akakus (Erg Uan Kasa),¹⁴ und in Algerien (Ouargla)¹⁵ gravierte Fragmente aus dem Epipaläolithikum gefunden werden. Typisch für die Eier dieser frühen Zeit scheinen somit bandartige, geometrische und lineare Muster zu sein.¹⁶

Ein sehr häufiges Auftreten der Objekte ist in Ägypten feststellbar. Das früheste Objekt, heute aufbewahrt in Chicago,¹⁷ weist neben bandartigen Mustern zusätzlich Tierdarstellungen auf (Ziege oder Hund). Da der Fundort dieses Eis unklar ist, wird es allein aufgrund stilistischer Merkmale in die Naqada I-Zeit datiert, also etwa ab Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. Ein weiteres interessantes Exempel stellt ein Objekt aus der Nekropole in Naqada dar: Flinders Petrie fand dort ein Grab mit Skelett, dessen Schädel fehlte. An Stelle des Kopfs wurde ein mit Rehen oder Gazellen graviertes Straußenei gelegt. Das Ei, welches über den Grabkontext datiert wird, stammt vermutlich aus der Naqada II-Zeit und wird ab ca. 3.500 v. Chr. datiert.¹⁸ Neben weiteren Eiern mit faunalen Motiven aus ägyptischen Kontexten ist auch ein Objekt aus der 6. Dynastie erwähnenswert, welches in der Dakhla-Oase, genauer in der Mastaba des Khentika (ca. 2.292 bis 2.203 v. Chr.), in Zusammenhang mit einer weiblichen Bestattung gefunden wurde. Das Ei stellt das bislang früheste Beispiel für eine Umarbeitung zum Rhyton dar, erhielt ein Mundstück aus Kalk und wurde zusätzlich mit einem greifenartigen Raubvogel verziert.¹⁹ Vergleichbar hiermit ist ein Objekt aus Abydos, welches aus einem Grabkontext geborgen werden konnte, der in die 11. oder frühe 12. Dynastie datiert wird. Das Ei weist ein kleines Loch an der Kalotte sowie eine flaschenhalsähnliche Ergänzung aus bläulich-gräulichem Marmor auf.²⁰ Dass die Objekte verstärkt als Grabbeigaben auftraten, bestätigen auch Grabfunde aus der Hyksoszeit am Tell el-Dab'a, wo sechs aus Straußeneierschalen gefertigte Gefäße gefunden wurden, die zwischen ca. 1.650 und 1.600 v. Chr. datiert werden. Laut den Grabungsberichten stammen drei der Eier aus Befunden, die mit einem als Totentempel identifizierten Bau verkontextet sind, der ägyptischen Vorbildern folgt und zahlreiche Gräber unterhalb des Baus sowie in nächster Nähe aufweist. So barg ein nordöstlich des

¹¹ Vgl. TEXIER U. A. 2010, 6180-6185.

¹² Vgl. TAPELA 1995, 62.

¹³ Vgl. MCBURNEY 1967, 185-228 und 327.

¹⁴ Zu den dekorierten Straußeneiern aus dem Tadrart Akakus vgl. AZEBI U. A. 1998, 250.

¹⁵ Vgl. BOCK 2005, 9.

¹⁶ In Tarfaya, Cap Juby (Marokko) fand sich hingegen ein Fragment aus dem späten Neolithikum, welches mit einer Oryx-Antilope verziert wurde. Entgegen den üblichen Verzierungen mit geometrischen Mustern seien laut Camps solche Darstellungen typisch für das Gebiet südlich Orans und Südmarokkos (vgl. CAMPS 1979, 320).

¹⁷ Im Oriental Institute Museum der Universität Chicago.

¹⁸ Das Grab wird erstmals erwähnt bei PETRIE 1896, 28, Nr. 1480. Auch bei CAPART 1905, 40, Abb. 60.

¹⁹ Vgl. PHILLIPS 2008, vol. 1, 149.

²⁰ Die früheste Erwähnung stammt von EVANS (EVANS 1928, 221-222). Phillips datiert das Ei in die 12. Dynastie oder 2. Zwischenzeit (vgl. PHILLIPS 2009).

Tempels liegendes Grab unter anderem einen Verstorbenen, vor dessen Schädel ein Straußenei niedergelegt wurde.²¹ Neben einer solchen Verwendung als Grabbeigabe scheinen die Eier aber auch vermehrt als Votive in Heiligtümern niedergelegt worden zu sein. So tauchen sie beispielsweise in sämtlichen Strata des Satis-Tempels auf Elephantine von der Frühzeit bis zur 6. Dynastie auf.²² Die Objekte fanden in Ägypten vermutlich bis in die archaische Zeit Verwendung, wie auch ein als Schale umgearbeitetes Objekt aus Gadra belegt.²³

In der Region Palästina treten Objekte dieser Gattung ab etwa dem 3. Jahrtausend v. Chr. auf. So fand sich beispielsweise ein Objekt mit angebrachter Ausgussöffnung am südöstlichen Ende des Toten Meers (Jordanien, Bab-edh-Dhra). Es stammt aus einem frühbronzezeitlichen Grabkontext, der zwischen ca. 3.200 und 2.150 v. Chr. datiert wird.²⁴ Überhaupt scheinen ab diesem Zeitpunkt vermehrt Ausgüsse an die Eier angebracht worden zu sein, wie auch teils die ägyptischen Beispiele belegen.²⁵ Eine Nutzung der Objekte aus Palästina kann vor allem bis in die Späte Bronzezeit nachgewiesen werden, wobei die Eier mehrfach in Grabkontexten, aber auch in Bezug zu Heiligtümern aufgefunden wurden. Ein spätes Beispiel stammt aus Israel (Tell Beersheba), wo Straußenei-Fragmente in Verbindung mit einem hellenistischen Brandaltar gefunden wurden.²⁶

In Mesopotamien lassen sich dekorierte Straußeneierschalen ebenfalls ab etwa dem 3. Jahrtausend v. Chr. nachweisen. Ein frühes Beispiel dieser Region stammt aus einem der Königsgräber in Ur, welches zwischen ca. 2.600 und 2.200 v. Chr. datiert wird. Es handelt sich um eine Schale aus Straußenei, die an ihren Rändern eine mosaikartige Verzierung erhielt (Abb.2). Interessant ist, dass innerhalb des Grabes auch zwei Imitationen gefunden wurden. So weist ein Objekt aus Gold exakt die Form eines Straußeneis mit abgetrennter Kalotte auf und erhielt ebenfalls eine mosaikähnliche Ergänzung, die aus Lapislazuli, rotem Kalkstein, Muscheln und Bitumen am Rand des Gefäßes angebracht wurde (Abb.3). Das zweite Imitat ist aus Silber gefertigt worden.²⁷ Weitere Beispiele für Schalen stammen aus sieben Gräbern in Kiš, die zwischen 2.500 und 2.300 v. Chr. datiert werden. Hier wurde das obere Drittel der Eier entfernt, während einige Objekte eine Bemalung, einen kreisförmigen Dekor aus Löchern oder auch einen Ausguss aus Ton erhielten.²⁸ Auch votivische Niederlegungen sind für Mesopotamien belegt, wie Beispiele aus Mari zeigen, die in die erste Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. datiert werden.²⁹ Der jüngste Fund dieser Region stammt aus einer Nekropole in Chamzhi (Iran). Hier wurde einer weiblichen Bestattung um 700 v. Chr.

²¹ Zum Tempel und Fundkontext vgl. BIETAK 1968, 93-97. Die Straußeneier sind auch erwähnt bei NEGBI 1994, 86 und PHILLIPS 2009. Die Datierung der Eier erfolgt aufgrund der Grabkontexte.

²² Vgl. BOCK 2005, 10. Jedoch, so merkt Bock selber an, tauchen die Objekte nicht auf Opferlisten oder -tafeln auf, sodass eine Regelmäßigkeit nicht abgelesen werden kann.

²³ Vgl. BOCK 2005, 11.

²⁴ Vgl. BOCK 2005, 13.

²⁵ Dies bestätigen weitere Funde aus Palästina. So wurde ein Objekt, datiert in die Mittlere Bronzezeit II, zur Flasche umgearbeitet und erhielt vier Halterungen aus Bronze an dessen Seiten sowie einen Ausguss an der Kalotte (vgl. BOCK 2005, 14).

²⁶ Vgl. CAUBET 1983, 194.

²⁷ Zu den Eiern aus Ur vgl. MOOREY 1994, 128; HANSEN 1998, 70-72; CAUBET 1983, 194 und BOCK 2005, 13. Innerhalb der Königsgräber fanden sich auch weitere Objekte aus Straußeneierschalen.

²⁸ Vgl. LAUFER 1926, 2, 3, Tafel 1-3; CAUBET 1983, 194; FINET 1982, 72 und BOCK 2005, 13. Die Objekte wurden sehr nah am Kopf, an der Taille und an den Füßen der Bestatteten positioniert.

²⁹ So wurden dekorierte Straußeneier, vermutlich als Opfergabe niedergelegt, im Tempel der Ištar gefunden. Außerdem fanden sich Objekte innerhalb eines Gründungsdepots im Palast des Zimri-Lim sowie innerhalb eines assyrischen Grabs (vgl. MOOREY 1994, 128; CAUBET 1983, 194 und BOCK 2005, 13).

ein Straußenei beigegeben.³⁰ Es zeigt sich, dass die Objekte Mesopotamiens überwiegend in Grab-, Tempel- und Palast-Kontexten auftreten.

Auch im ägäischen Raum lassen sich dekorierte Straußenei-Behältnisse ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. nachweisen. Den frühesten Beleg bieten zahlreiche frühminoische Fragmente aus Palaikastro, die aus vermutlich sakralen Kontexten stammen und zwischen ca. 2.500 und 2.100 v. Chr. datiert werden. Dabei fand sich auch ein zum Rhyton umgearbeitetes Ei.³¹ Auf Kreta fanden sich ebenfalls zahlreiche Straußenei-Rhyta bis in protogeometrische Zeit,³² sodass hier eine kontinuierliche Nutzung angenommen werden kann. Die Umarbeitung zum Rhyton ist auch belegt durch Funde in Akrotiri, die aufgrund ihres Kontextes in die spätminoische Zeit (SM I) datiert werden. Die beiden Objekte erhielten Mundstücke aus Silber und Fayence. An der Schulter eines der Eier wurden außerdem zwei geschwungene Applikationen angebracht, die vermutlich als Henkel dienten.³³ Auch vier Rhyta aus den Schachtgräbern in Mykene sind an dieser Stelle erwähnenswert, die in späthelladische Zeit (SH I) datiert werden: Alle vier Objekte weisen ein an der Kalotte angebrachtes Eingussloch sowie ein kleineres unteres Ausgussloch auf. Aus Schachtgrab IV (Grabzirkel A) stammen zwei Eier, von denen eines ein Hals aus grauweißem Ton mit grünlicher Glasur erhielt. Das dritte Ei, gefunden in Schachtgrab V, wies vermutlich eine Verkleidung aus Bronze- und Goldblechen auf. Löcher am oberen Bereich weisen auf die einstige Befestigung eines Ausgusses hin. Aus demselben Grab stammt außerdem ein viertes Ei mit fünf Delphin-Applikationen aus Fayence, dessen unteren Abschluss vermutlich ein Holzplättchen mit Goldverkleidung gebildet hat.³⁴ Als ein weiteres erwähnenswertes Objekt gilt ein zum Rhyton umgearbeitetes Ei (Abb.4), das innerhalb eines Tholosgrabes in Dendra gefunden wurde und welches aufgrund des Fundkontextes ebenfalls in späthelladische Zeit (SH III A1) datiert wird. Auffallend ist hier die Einfassung mittels vierer mit Gold eingefasster Bronzebänder, die von der Kalotte auf vier Seiten hinunter bis zum unteren Ausgussloch verlaufen.³⁵ Für die Späte Ägäi-

³⁰ Vgl. FINET 1982, 74.

³¹ Die Fragmente wurden unterhalb des Raums Δ32 gefunden und werden in die frühminoische Zeit (FM II B bis FM III) datiert (vgl. SAKELLARAKIS 1990, 285-286 und PHILLIPS 2008, vol. 1, 149-152 und vol. 2, Nr. 153-155, 425, 261).

³² Aus dem Palast von Knossos stammen in die mittelmminoische Zeit (MM I B) datierte Objekte, die leider nicht mehr eindeutig rekonstruiert werden können. Im Palast Kato Zakros wurde ein zum Rhyton umgearbeitetes Ei gefunden, welches in die spätminoische Zeit (SM I B) datiert wird. Bei in Kommos gefundenen Fragmenten aus einem Grabkontext, datiert in etwa die gleiche Zeit, handelt es sich unter anderem auch um einen Rhyton. Ebenfalls aus spätminoischer Zeit (SM I B) stammen Fragmente aus Knossos, wobei diese innerhalb eines Depots gefunden wurden. Bei einem rot bemalten Objekt dieser Gruppe wird abermals die Umarbeitung zum Rhyton vermutet. Auch für Mochlos und die Mesaraeben ist die Verwendung der Objekte während der spätminoischen Zeit belegt und in Khaniala Tekké bei Knossos wurde ein Beleg für die Verwendung während der protogeometrischen Zeit gefunden. Zu den hier angeführten Objekten aus Kreta vgl. EVANS 1928, 218-225, Abb. 129; PHILLIPS 2008, vol. 1, 149-152 und vol. 2, Nr. 153-155, 425, 261; SAKELLARAKIS 1990, 285-289; BOCK 2005, 14, 20 sowie CAUBET 1983, 196.

³³ Vgl. NEGBI 1994, 85; CAUBET 1983, 196 und BOCK 2005, 14.

³⁴ Zu den vier als Rhyta umgearbeiteten Eiern und den möglichen Applikationen vgl. EVANS 1928, 224; KARO 1930/33, Textteil Nr. 552, 573, 648, 651, 774, 828, 832, S. 238-239 und Tafelteil CXLII-CXLII; NEGBI 1994, 85-86; CAUBET 1983, 196; CONWELL 1987, 30 und SAKELLARAKIS 1990, 295-297. Problematisch ist die Zuordnung weiterer Ergänzungen, wie beispielsweise ein Fayencedeckel (bei Karo Nr. 573), der wahrscheinlich zu einem der beiden Objekte aus Grab IV gehörte, oder die goldene Sternblüte (bei Karo Nr. 648), die den Abschluss eines der Eier aus Grab V bildete (vgl. KARO 1930/33, S. 238-239).

³⁵ Von diesem Objekt ist außerdem noch ein silberner Hals erhalten. Zudem weist das Ei auf allen vier durch die Bronzebänder segmentierten Bereichen ein V-Muster aus gravierten Punkten in Halsnähe auf (vgl. SAKELLARAKIS 1990, 285).

sche Bronzezeit sind außerdem einige Objekte aus Zypern überliefert.³⁶ Während der archaischen Zeit treten dekorierte Straußeneier vermehrt in Heiligtümern auf, wie beispielsweise innerhalb des Athenatempels und im Hafenheiligtum auf Chios, im Aphaia-tempel auf Ägina oder auch im Apollontempel von Halieis.³⁷

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. fanden Objekte dieser Gattung sukzessive auch im punisch-phönizischen Raum Verwendung. Während die bisher genannten Funde aufgrund ihres seltenen Vorkommens stets Raritäten darstellen, konnten allein auf der iberischen Halbinsel und Ibiza insgesamt 802 Fragmente aufgefunden werden (Abb.5). Typisch sind hier die Umarbeitung zur Schale sowie eine Färbung der Schaleninnenseite mit Ocker. Im Gegensatz zu den sehr individuellen Bearbeitungen der bisher erwähnten Objekte aus den anderen Regionen war es hier möglich, drei verschiedene Typen anhand der Bemalung festzustellen: Bei der ersten Gruppe erfolgte eine Bemalung mit Lotus-Palmetten-Fries, Voluten, einem Metopenfries, Tierdarstellungen oder geometrischen Mustern an der Schalenwand. Bei dem zweiten Typ wurde hingegen ausschließlich der Schalenrand oder Schalenboden mittels eines Linien-, Zickzack- oder Bandmusters bemalt. Eine dritte Gruppe bilden Schalen, auf deren Wand Masken und Gesichter gemalt wurden.³⁸ Alle drei Typen sind mit den zahlreichen Grabfunden aus Karthago vergleichbar, die großteils zwischen das 7. und 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.³⁹

In der Zeitspanne zwischen dem Beginn des 7. und demjenigen des 6. Jahrhunderts v. Chr. treten die Funde in etruskischen Kontexten auf, wobei es sich auch hier hauptsächlich um Grabbefunde handelt. Die etruskischen Objekte sind untereinander stark vergleichbar, da die Bemalung des Innen- und Außenbereichs oftmals ähnlich erscheint. Ein Beispiel hierfür ist ein abermals zum Rhyton umgearbeitetes Ei aus Montalto di Castro, welches innerhalb eines Grabes unter anderem in Zusammenhang mit Bankettgeschirr gefunden wurde. Die Bemalung mit rotem Ocker weist horizontale Linien sowie Dreiecke auf, die zum Teil ein kariertes Muster beinhalten. Außerdem sind eine Reihe von horizontal positionierten Vögeln sowie ein Band aus anthropomorph anmutenden Figuren abgebildet, die dicht nebeneinander angeordnet sind und sehr schematisch erscheinen.⁴⁰ Erwähnenswert sind auch die aus Latium stammenden sechs Eier, die in der „Tomba di Iside“ gefunden wurden und die mit verschiedenen Bildinhalten wie Palmetten, geflügelten Tieren, Raubkatzen oder auch Kriegern graviert beziehungsweise bemalt wurden (Abb.6).⁴¹ Neben weiteren vergleichbaren Funden aus etruskischen Kontexten ist außerdem ein zur Oinochoe umgearbeitetes Straußenei hervorzuheben. Hierbei handelt es sich um ein Einzelstück, welches in einem Grab am Monte Penna (Pitino, Macerata) aufgefunden wurde. Die

³⁶ So fanden sich Fragmente in Kition, Hala Sultan Tekké, Ekomi, Ayia Irini und in der Toumba tou Skourou (vgl. SMITH 2009, 64-65, 103; CAUBET 1983, 195; BOCK 2005, 14 und NEGBI 1994, 86).

³⁷ Vgl. BOCK 2005, 20.

³⁸ Die Fragmente stammen dabei hauptsächlich aus Villaricos, Carmona, Almunecar, Huelva, Alicante und Toscanos. Außerdem stammen 67 der 802 Fragmente von Ibiza. Ein Katalog zu diesen Objekten ist zu finden bei Astruc 1957, 47-112. Die von San Nicolás Pedraz beschriebene Typologie der Eier der Iberischen Halbinsel, die anhand der geometrischen Muster und Blüten, beziehungsweise Palmettenmuster erstellt wurde, entspricht weitestgehend der zuvor aufgestellten Typologie von Astruc, ergänzt diese aber mit weiteren Objekten vom Festland (vgl. SAN NICOLÁS PEDRAZ 1975). Eine Ergänzung zur Gruppe 3 mit Masken-Bemalung bietet ACQUARO 1987, 63-64.

³⁹ Vgl. LAUFER 1926, 3, 35.

⁴⁰ Zum Ei aus Montalto di Castro vgl. PALMIERI 2003, 25-38 und TORELLI 1965, 329-334.

⁴¹ Eine frühe Erwähnung der „Tomba di Iside“ mitsamt der weiteren Grabbeigaben ist nachzulesen bei DENNIS 1883, 457-458 sowie MARTHA 1889, 109-110; ansonsten auch bei LAUFER 1926, 3, 35, Abb. 9. Inzwischen wird jedoch angezweifelt, dass alle sechs Straußeneier tatsächlich aus der „Tomba di Iside“ stammen (vgl. RATHJE 1986, 397).

Oinochoe besitzt eine Kleeblattmündung sowie einen Henkel in Form einer Frauenbüste aus Elfenbein mit einer goldenen Verzierung. Außerdem ist sie mit Tierfriesen, Palmetten und Lotusblüten verziert.⁴²

III. Aussagekraft der Objekte

Es wurde gezeigt, dass dekorierte Straußenei-Behältnisse eine rege Verbreitung innerhalb des Mittelmeerraums erfuhren. Dass sie dabei als exotische Luxusobjekte angesehen werden müssen, deutet bereits ihr im Vergleich zu anderen Fundgattungen quantitativ geringes Auftreten an. Dies betont auch Caubet, indem er meint: „leur taille, leur forme et leur couleur ont toujours exercé un certain attrait sur les amateurs de curiosités: de l’antiquité à nos jours, ils ont fait l’objet d’un trafic non négligeable.“⁴³ Die Exklusivität der Eier wird zusätzlich durch die sehr divergierenden Dekorationen unterstrichen, die in den jeweiligen geographischen Räumen und Epochen auftreten. Wie die hier angeführten Beispiele zeigen, wurden den Objekten unterschiedliche Bemalungen, Gravuren, Fassungen aus Metall, Mundstücke aus verschiedenen Materialien oder auch Applikationen, zum Beispiel aus Fayence, hinzugefügt. Diese Bearbeitungen scheinen sehr individuell und nach regionalen Vorlieben durchgeführt worden zu sein und entsprechen meist keinem erkennbaren (typologischen) Schema. Die einzige Ausnahme bilden die Objekte aus dem punisch-phönizischen Raum, die in spezifische typologische Gruppen mit wiederkehrenden Motiven unterteilt werden können. Auffallend ist auch, dass die frühen Objekte des Ägäischen Raums verhältnismäßig oft in Rhyta umgearbeitet wurden. Im Allgemeinen muss aber trotz dieser ablesbaren Schemata konstatiert werden, dass jedes einzelne Objekt als Exotikum angesehen werden muss, welches aufgrund seiner äußerst individuellen und exklusiven Bearbeitung als Unikat interpretiert werden sollte. Diese Deutung der Eier als exklusive Luxusobjekte wird auch durch das Phänomen der Imitation unterstrichen. Denn neben den beiden bereits erwähnten goldenen und silbernen Imitaten aus Ur existieren auch Tongefäße aus ägyptischen Kontexten, die der Straußenei-Form entsprechen und ein vergleichbares Dekor aufweisen. Ein Marmorimitat, ebenfalls aus einem ägyptischen Kontext stammend, sowie Terrakotta-Imitate aus Gräbern in Vulci unterstreichen diese Annahme.⁴⁴

Wie eingangs bereits erläutert, war der Strauß nur in spezifischen Regionen natürlicherweise verbreitet. Daher muss angenommen werden, dass zahlreiche Eier mitunter über große Distanzen zirkulierten. Als eindrückliches Beispiel hierfür kann ein mit kreisförmiger Punktierung verziertes Straußenei herangezogen werden, welches innerhalb eines gallo-römischen Grabhügels in Overhespen (Brabant, Belgien) gefunden wurde.⁴⁵ Die hieraus resultierende Frage nach der Zirkulation der Eier, vorrangig derjenigen, die in den ägäischen Raum gelangten, wird kontrovers diskutiert: So wird teils ein direkter Handel mit den Eiern zwischen der ägäischen Welt und Ägypten angenommen, wobei hier oftmals eine Wandmalerei aus dem Grab des Rechmire, Wesir unter Thuthmosis III., datiert auf ca. 1.470 v. Chr., als Beleg herangezogen wird. Denn hier soll der Tausch minoischer Objekte gegen Straußeneier und -

⁴² Vgl. BOCK 2005, 16.

⁴³ CAUBET 1983, 194.

⁴⁴ Vgl. LAUFER 1926, 17; GREEN 2006, 31-32 und KARO 1930/33. Als Beispiel können die Ton-Eier aus Hû und Naqada angeführt werden, wobei eines der Eier mit einem schwarzen Zick-Zack-Muster und ein anderes mit weißen Punkten bemalt war (vgl. CAPART 1905, 40, Abb. 16).

⁴⁵ Vgl. FINET 1982, 76.

federn gezeigt sein.⁴⁶ Skeptiker dieser Annahme hingegen meinen, dass völlige Unklarheit herrsche, wie und von wo aus ägäische Händler an die Eier gelangt sein könnten.⁴⁷ Doch erscheint ein weiteres Indiz diesbezüglich aussagekräftig: So hatte das in das 14. Jahrhundert v. Chr. datierte Schiffswrack von Uluburun neben zypriotischer, syro-palästinischer und mykenischer Keramik auch zwei zerbrochene, unbearbeitete Straußeneier an Bord. Aufgrund des Kontextes zu weiteren Objekten wird daher angenommen, dass die Eier aus Nordafrika, genauer Ägypten, stammen.⁴⁸ Ein weiteres Indiz, welches in diese Richtung deutet, sind die Befunde von Bates' Island, einer Insel, die inmitten eines Lagunensystems nahe Marsa Matruh an der Marmarica-Küste liegt. Die Region weist eine zentrale Lage auf, da sich im Westen die Kyrenaika, im Norden Kreta, im Osten das Nildelta und im Süden die Oase Siwa befindet. Auf der kleinen Insel wurden spätbronzezeitliche Mauerreste gefunden, die mit zypriotischer, minoischer, mykenischer, ägyptischer sowie kanaanäischer Importkeramik, aber auch mit lokal gefertigter Ware verkontextet waren. Anhand der Keramik kann eine hauptsächliche Nutzung der Insel während des 14. und 13. Jahrhunderts v. Chr. angenommen werden. Neben weiteren Kleinfunden konnten auch 60 Fragmente von unbearbeiteten Straußeneiern geborgen werden, von denen nahezu die Hälfte aus ungestörten spätbronzezeitlichen Strata stammen. Der Ausgräber Donald White geht davon aus, dass lokal ansässige Akteure saisonal auf der Insel anwesend waren und in einem stummen Handel mit sporadisch eintreffenden Händlern aus dem Mittelmeerraum standen. Bei diesem Objekttransfer seien unter anderem Straußeneier getauscht worden.⁴⁹ Auch in Zawiyet Umm el-Rakham, einem Fort, welches rund 25 km westlich Marsa Matruhs unter Ramses II. errichtet worden ist, fanden sich dekorierte Straußeneierschalen, die in die Zeit zwischen 1.300 und 1.200 v. Chr. datiert werden.⁵⁰

Bezüglich der etruskischen Funde herrscht bislang größere Unklarheit, was die Provenienz der unbearbeiteten Eier betrifft. Demnach scheinen zwar die Grabbeiga-

⁴⁶ Dies sieht beispielsweise Sakellarakis so: Die Wandmalerei zeige in der oberen Zone die minoischen Keftiu, wie sie kretische Objekte darbringen und in der unteren Zone Nubier, die unter anderem Straußeneier und Federn tragen. Eine Inschrift erwähnt die Bewohner des „Landes der Keftiu und der Insel in der Mitte des großen grünen Meeres“. Sakellarakis glaubt, dass hiermit die Bewohner der Kykladen gemeint seien und dass minoische Händler nach Ägypten segelten, um beispielsweise Metallobjekte gegen Straußeneier einzutauschen (vgl. SAKELLARAKIS 1990, 286, 306 und Abb. 58). Auch die mittlere Zone der Wandmalerei wird kontrovers diskutiert. So sind hier Personen abgebildet, die mit Straußenfedern geschmückt sind und nur aufgrund dieser Darstellungsform als Libyer gedeutet werden (vgl. CONWELL 1987, 30 und GREEN 2006, 30). Weitere solcher ägyptischen Abbildungen, bei denen Strauße und Straußenprodukte als Gaben dargebracht werden, finden sich bei LAUFER 1926, 16-17.

⁴⁷ So schließt beispielsweise Negbi einen direkten Handel mit den Eiern aus (vgl. NEGBI 1994, 86).

⁴⁸ Zu den Straußeneiern des Schiffs von Uluburun vgl. BASS u. A. 1989, 9, 26 und GREEN 2006, 32. Hier ist auch die Tatsache interessant, dass das Ei in Zusammenhang mit afrikanischem Schwarzholz (*Dalbergia melanoxylon*) gefunden wurde (vgl. BOCK 2005, 16). Dies kann ebenfalls als Indiz dafür herangezogen werden, dass unbearbeitete und undekorierte Eier über Handelskontakte mit Nordafrika und/oder dem Nahen Osten in den ägäischen Raum gelangten.

⁴⁹ Zu den spätbronzezeitlichen Befunden von Bates' Island vgl. WHITE 1990, 3-4; WHITE 1999, 931-932; WHITE 2003, 73 und allgemein auch CONWELL 1987, 26-28. Die ausführlichste Beschreibung der Befunde stammt aus WHITE 2002A, 35-84. Zu den Keramikfunden innerhalb der spätbronzezeitlichen Strata vgl. zusätzlich WHITE 1986, 75-79; WHITE 1989, 113-114; WHITE 2002B, 1-5, 17-42; HULIN 1989, 120-126 und CONWELL 1987, 31-32. Zu den Straußenei-Fragmenten der Insel vgl. WHITE 1994, 36; WHITE 2002B, 60-64; WHITE 2003, 75 und CONWELL 1987, 29. Die Annahme eines frühen Handels mit Straußeneiern stammt aus WHITE 1990, 3-10; WHITE 1994, 34-37; WHITE u. A. 1996, 14 und WHITE 1999, 932-933.

⁵⁰ Vgl. HULIN 1999, 14.

ben aus der „Tomba di Iside“ nach Ägypten zu verweisen,⁵¹ bemalte Straußenei-Fragmente aus einem der Tumuli von Monteroni bei Palo (Latium) waren angeblich mit ägyptischen Funden vergesellschaftet,⁵² und es wurde ein Vergleich zwischen den etruskischen Objekten und einem Straußenei-Fragment aus dem Apollontempel in Naukratis gezogen (Abb.7),⁵³ aber die Annahme einer ägyptischen Provenienz ist bislang nicht bewiesen. Was jedoch relativ sicher zu sein scheint, ist die Zirkulation der Objekte des punisch-phönizischen Typs, denn die bereits erwähnten zahlreichen Objekte der Iberischen Halbinsel und Ibizas wurden offensichtlich aus Karthago importiert.⁵⁴ Außerdem fanden sich mit dem karthagischen Typ vergleichbare Funde in der Nekropole von Tuvixeddu auf Sardinien,⁵⁵ in Bithia auf Sardinien⁵⁶ und auf Sizilien.⁵⁷

Zwar ist der punisch-phönizische Typ leicht zu identifizieren und die (Be)Funde aus Bates' Island verweisen auf einen möglichen stummen Handel mit der ägäischen Welt während der Späten Bronzezeit, doch bleiben viele Details bezüglich der Handels- und Kulturkontakte ungeklärt. Es zeigt sich, dass vor allem die Frage nach der Herkunft der Eier in vielerlei Hinsicht weiterer Untersuchung bedarf.⁵⁸ Doch trotz dieser fehlenden Datengrundlage zur Provenienz lässt sich das Fazit ziehen, dass die hier erwähnten Straußenei-Objekte Prestigegüter darstellten, die im Mittelmeer-

⁵¹ So wurden innerhalb des Grabes ein rechteckiges Bassin aus Bronze mit vier Rädern und vier Pferden, eine weibliche Büste aus Bronze, die auf einer halbkugelförmigen Basis montiert und mit Löwen und Sphingen dekoriert ist, mehrere kleine Vasen in Form von sitzenden Frauen, die ihre Hände auf den Knien halten (laut Martha nach ägyptischem Vorbild), mehrere Alabaster-Fläschchen, davon eines mit der Darstellung einer Frau mit ägyptischer Frisur sowie fünf Glasfläschchen mit Hieroglyphen gefunden (vgl. MARTHA 1889, 109-110). Zu den sonstigen Auffindungsumständen äußert sich Martha leider nicht.

⁵² Bereits Dennis berichtet 1883 davon, dass der größte der vier oder fünf Tumuli keine griechischen, sondern ägyptische Funde beinhaltete. Er schreibt, dass einfache Keramik, teils mit Lotus-Motiven versehen, gefunden wurde, und dass diese ägyptisch anmuten würden. Daneben fanden sich auch Perlen und Goldbleche (vgl. DENNIS 1883, 222-223, Anmerkung 7).

⁵³ Torelli schreibt zu den etruskischen Objekten: „La tecnica appare originata a Naukratis, naturale punto di arrivo di una delle due vie attraverso le quali questi singolari oggetti, così richiesti dalle ricche clientele d'oltremare, giungevano al Mediterraneo dal cuore dell'Africa.“ (TORELLI 1965, 364). Auch Colivicchi ist der Meinung, dass die etruskischen Objekte über Naukratis gehandelt wurden (vgl. COLIVICCHI 2007, 217). Bei dieser Argumentation spielt vor allem das im Apollontempel von Naukratis gefundene Objekt eine Rolle: Es stammt aus einem Fundkontext des 5. Jahrhunderts v. Chr. und ist mit einem Kranz- beziehungsweise Girlandenmuster sowie einer roten Innenfärbung verziert. Ob der Ursprung dieser Bemalung tatsächlich in Naukratis liegt, ist jedoch bislang nicht bewiesen. Das Ei wurde erstmals von Flinders Petrie erwähnt (PETRIE 1886, 14, Abbildung xx, 15); auch bei LAUFER 1926, 19 und BOCK 2005, 11.

⁵⁴ Dies stellte Astruc durch ihre ausführliche Untersuchung heraus (vgl. ASTRUC 1957, 47-112).

⁵⁵ In der Nekropole von Tuvixeddu (Cagliari) wurden sechs Straußenei-Fragmente gefunden, die zwischen 600 und 300 v. Chr. datiert werden und dem punisch-phönizischen Stil entsprechen (vgl. ACQUARO 1981, 57-62).

⁵⁶ In Bithia wurden Dreiviertel- und Viertelschalen mit Maskendarstellungen gefunden (vgl. BOCK 2005, 19).

⁵⁷ Vgl. BOCK 2005, 19.

⁵⁸ Weitere Untersuchungen könnten unter Umständen die Frage nach der Provenienz der einzelnen Objekte beantworten. So soll es möglich sein, die Herkunft anhand der jeweiligen Größe des Eis festzustellen. Die Größe eines durchschnittlichen Eis beträgt 15 cm x 13 cm jedoch variiert diese sehr, denn wie Laufer angibt, seien die Eier des *Struthio syriacus* gemeinhin kleiner als diejenigen des *Struthio camelus* (vgl. LAUFER 1926, 6). Dies könnte als Indiz für eine Provenienz-Analyse nutzbar gemacht werden. Außerdem führen laut Baur-Röger verschiedene Unterarten des *Struthio camelus* zu unterschiedlicher Größe, Form und Oberflächenstruktur der Eier (vgl. BAUR-RÖGER 1987, 180). So sind beispielsweise die Eier des in Somalia vorkommenden *Struthio camelus molybdophanes* deutlich kleiner als diejenigen der anderen *Struthio camelus* (vgl. LAUFER 1926, 4-5). Jedoch bliebe dann die Frage nach einer Zirkulation der unbearbeiteten und undekorierten Eier über Zwischenstationen (zum Beispiel Levante, Ägypten, Nordafrika) unbeantwortet.

raum zirkulierten und mit denen zahlreiche Akteuren der Mittelmeerwelt während verschiedenster Epochen handelten. Während dieser Kontakte wurde zwar das Konzept von einem zum Gefäß umgearbeiteten Straußenei in die verschiedenen Regionen des Mittelmeerraums transferiert, aber die eigentliche Ausführung der Umarbeitung und Dekoration und vermutlich auch die damit einhergehende Zuweisung einer Funktion an das Objekt erfolgten nach regionalen Vorlieben. Hierdurch können dekorierte Straußeneier als Indiz für Kulturkontakte geltend gemacht werden, denn sie zeigen, dass Objekte und Konzepte sowie die damit verbundenen Akteure in Bewegung sind.

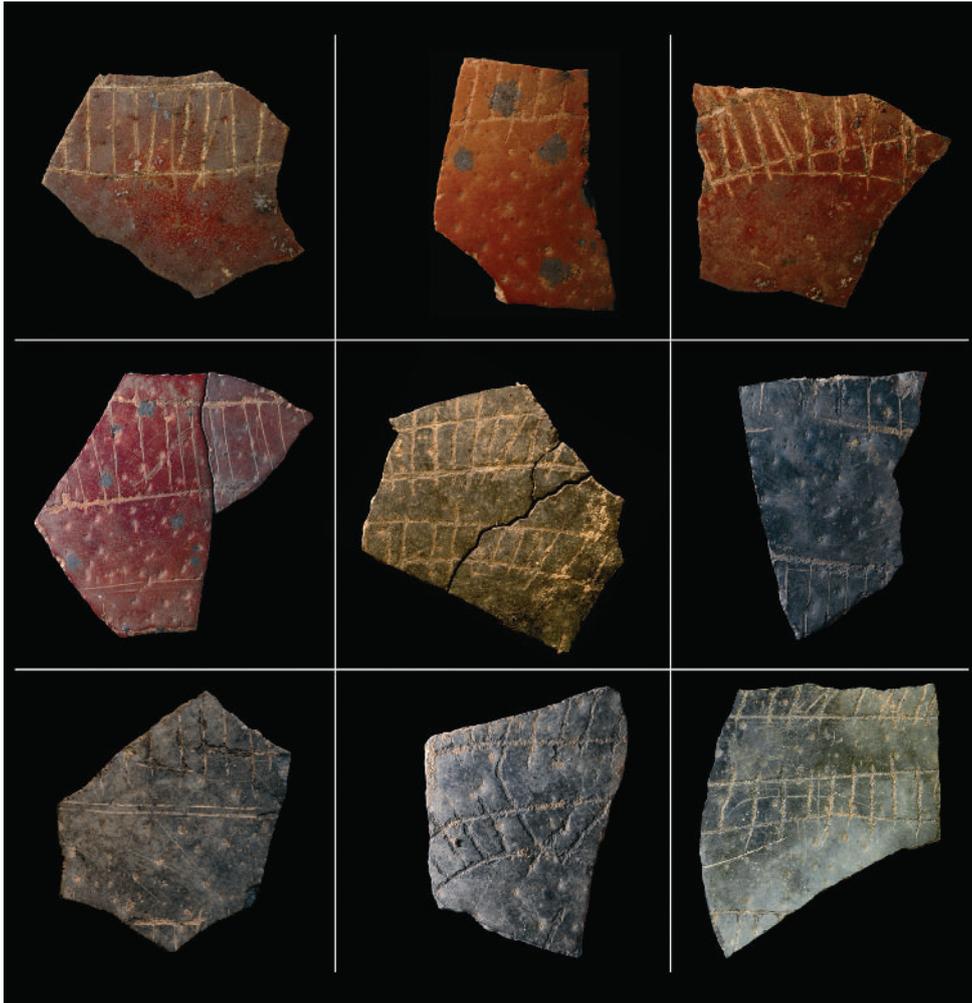


Abbildung 1: Auswahl an Straußenei-Fragmenten mit geometrischen, linearen und bandartigen Mustern aus Südafrika, Howiesons Poort, Diepkloof Rock Shelter, datiert ab ca. 60.000 BP (mit freundlicher Genehmigung von Pierre Jean Texier, Universität Bordeaux).



Abbildung 2: Am Rand verzierte Straußeneier aus Ur (mit freundlicher Genehmigung des British Museums, Reg.Nr. ME123556 AN36299001 und ME123557 AN32398001) © Trustees of the British Museum



Abbildung 3: Imitat eines Straußenei-Gefäßes aus Gold, Ur, mit einer Verzierung des Randes aus Lapislazuli, Kalkstein, Muscheln und Bitumen (mit freundlicher Genehmigung des University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology, Reg.Nr. B16692).



Abbildung 4: Straußenei-Rhyton aus einem Tholosgrab in Dendra (mit freundlicher Genehmigung des Nationalmuseums Athen, Foto: Kostas Xenikakis, Reg.Nr. 7337) © Hellenic Ministry of Culture and Sports / Archaeological Receipts Fund



Abbildung 5: Zwei Straußenei-Schalen aus Ibiza (mit freundlicher Genehmigung des Museu Arqueològic d'Eivissa i Formentera, Reg.Nr. 1977 und 2564)



Abbildung 6: Straußenei aus der „Tomba di Iside“, Vulci, mit der Darstellung von bewaffneten Kriegerern. Vermutlich waren die Details der Krieger einst bemalt (mit freundlicher Genehmigung des British Museums, Reg.Nr. 1850,0227.9) © Trustees of the British Museum



Abbildung 7: Straußenei-Fragment, gefunden im zweiten Apollontempel in Naukratis, ca. 5. Jahrhundert v. Chr. (mit freundlicher Genehmigung des British Museums, Reg.Nr. 1886,0401.1600) © Trustees of the British Museum

Literaturverzeichnis

- ACQUARO 1987 E. Acquaro: Antichità puniche d'Ibiza: la maschera e l'uovo di struzzo, in: Studi di egittologia e di antichità puniche 1, 1987, 63-65.
- ASTRUC 1957 M. Astruc: Exotisme et localisme. Etude sur les coquilles d'oeufs d'autruche décorées d'Ibiza, in: Archivo de Prehistoria Levantina. Servicio de investigación prehistórica de la excma, Diputación provincial de Valencia 6, 1957, 47-112.
- AZEBI U. A. 1998 I. Azebi - M. Cremaschi - M. Liverani: Italo-Libyan joint mission for prehistoric research in the Sahara (Tadrart Acacus and Messak). A preliminary report on the 1997 field session, in: Libya antiqua 4, 1998, 250-253.
- BASS U. A. 1989 G. F. Bass - C. Pulak - D. Collon - J. Weinstein: The Bronze Age shipwreck at Ulu Burun: 1986 Campaign, in: American Journal of Archaeology 93 (1), 1989, 1-29.
- BAUR-RÖGER 1987 M. Baur-Röger: Der Rohstoff Straußeneischale, in: Archäologische Informationen. Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte 10 (2), 1987, 180-184.
- BIETAK 1968 M. Bietak: Vorläufiger Bericht über die erste und zweite Kampagne der österreichischen Ausgrabungen auf Tell Ed-Dab'a im Ostdelta Ägyptens (1966, 1967), in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 23, 1968, 79-114.
- BOCK 2005 S. Bock: Ova struthionis. Die Straußeneiobjekte in den Schatz-, Silber- und Kunstkammern Europas (Freiburg i. Br. 2005).
- CAMPS 1979 G. Camps: Die ältesten Kulturen in Nordafrika, in: L. Fasani (Hrsg.), Die illustrierte Weltgeschichte der Archäologie (München 1979), 297-332.
- CAMPS-FABRER 1962 H. Camps-Fabrer: Note sur les techniques d'utilisation des coquilles d'œuf d'autruche dans quelques gisements capsien et néolithiques d'Afrique du Nord, in: Bulletin de la Société préhistorique de France 59 (7/8), 1962, 525-535.
- CAPART 1905 J. Capart: Primitive Art in Egypt (London 1905).
- CAUBET 1983 A. Caubet: Les oeufs d'autruche au proche orient ancien, in: Report of the Department of Antiquities, Cyprus, 1983 (Nicosia 1983), 193-198.
- COLIVICCHI 2007 F. Colivicchi: Materiali in alabastro, vetro, avorio, osso, uova di struzzo. Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia XVI. Archaeologica 145 (Rom 2007).

- CONWELL 1987 D. Conwell: On ostrich eggs and Libyans. Traces of a bronze age people from Bates' Island, Egypt, in: Expedition. The Magazine of Archaeology, Anthropology 29 (3), 1987, 25-34.
- DENNIS 1883 G. Dennis: The cities and cemeteries of Etruria 1 (London 1883).
- EVANS 1928 A. Evans: The Palace of Minos at Knossos, volume II, I: Fresh lights on origins and external relations (London 1928).
- FINET 1982 A. Finet: L'œuf d'autruche, in: J. Quaegebeur (Hrsg.): Studia Paulo Naster Oblata, II. Orientalia Antiqua, Orientalia Lovaniensia Analecta 13 (Leuven 1982), 69-77.
- GRAZIOSI 1942 P. Graziosi: L'arte rupestre della Libia (Napoli 1942).
- GREEN 2006 N. Green: Ostrich eggs and peacock feathers: Sacred objects as cultural exchange between christianity and islam, in: Al-Masaq. Islam and the Medieval Mediterranean 18 (1), 2006, 27-66.
- HANSEN 1998 D. P. Hansen: Art of the Royal Tombs of Ur: A brief interpretation, in: R. L. Zettler - L. Horne (Hrsg.): Treasures from the Royal Tombs of Ur (Philadelphia 1998), 43-72.
- HULIN 1989 L. Hulin: Marsa Matruh 1987. Preliminary ceramic report, in: Journal of the American Research Center in Egypt 26, 1989, 115-126.
- HULIN 1999 L. Hulin: Marmaric wares. Some preliminary results, in: Libyan Studies 30, 1999, 11-16.
- KARO 1930/33 G. Karo: Die Schachtgräber von Mykenai (München 1930/33).
- LAUFER 1926 B. Laufer: Ostrich egg-shell cups of Mesopotamia and the ostrich in ancient and modern times, Anthropology Leaflet 23, Field Museum of Natural History (Chicago 1926).
- MARTHA 1889 J. Martha: L'Art Étrusque (Paris 1889).
- MCBURNEY 1967 C. B. M. McBurney: The Haua Fteah (Cyrenaica) and the Stone Age of the South-East Mediterranean (Cambridge 1967).
- MOOREY 1994 P. R. S. Moorey: Ancient Mesopotamian materials and industries (Oxford 1994).
- NEGBI 1994 O. Negbi: The 'Libyan Landscape' from Thera. A review of Aegean enterprises overseas in the Late Minoan IA period, in: Journal of Mediterranean Archaeology 7 (1), 1994, 73-112.

- PALMIERI 2003 A. Palmieri: Una possibile nuova lettura dell'uovo di struzzo dipinto da Montalto di Castro (VT), in: *Studi etruschi* 69, 2003, 25-41.
- PETRIE 1886 W. M. F. Petrie: *Naukratis* (London 1886).
- PETRIE 1896 W. M. F. Petrie: *Naqada and Ballas* (Warminster 1896).
- PHILLIPS 2000 J. Phillips: Ostrich eggshells, in: P. T. Nicholson - I. Shaw (Hrsg.): *Ancient Egyptian materials and technology* (Cambridge 2000), 332-333.
- PHILLIPS 2008 J. Phillips: *Aegyptiaca on the island of Crete in their chronological context: A critical review* (Wien 2008).
- PHILLIPS 2009 J. Phillips: Ostrich eggshell, in: W. Wendrich (Hrsg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology* (Los Angeles 2009), abrufbar unter <http://escholarship.org/uc/item/0tm87064> (letzter Aufruf am 13.03.2014).
- POTTS 2001 D. T. Potts: Ostrich distribution and exploitation in the Arabian Peninsula, in: *Antiquity. A Quarterly Review of Archaeology* 75 (287), 2001, 182-190.
- RATHJE 1986 A. Rathje: Five ostrich eggs from Vulci, in: J. Swaddling (Hrsg.): *Italian Iron-Age artefacts in the British Museum. Papers of the sixth British Museum Classical Colloquium* (London 1986), 397-404.
- SAKELLARAKIS 1990 J. A. Sakellarakis: The fashioning of ostrich-egg Rhyta in the Creto-Mycenaean Aegean, in: D. A. Hardy - C. G. Doumas - J. A. Sakellarakis - P. M. Warren (Hrsg.): *Thera and the Aegean World III. Volume I: Archaeology. Proceedings of the third International Congress Santorini, Greece, 3rd-9th September 1989* (London 1990), 285-308.
- SAN NICOLÁS PEDRAZ 1975 M. D. P. San Nicolás Pedraz: Las cascaras de huevo de avestruz fenicio-punico en la península ibérica y Baleares, in: *Cuadernos de prehistoria y arqueología. Universidad autónoma de Madrid* 2, 1975, 75-100.
- SHAW 1976 B. D. Shaw: Climate, environment and prehistory in the Sahara, in: *World Archaeology* 8 (2), 1976, 133-149.
- SMITH 2009 J. S. Smith: *Art and society in Cyprus from the Bronze Age into the Iron Age* (2009).
- TAPELA 1995 M. C. Tapela: An archaeological examination of ostrich eggshell beads in Botswana, in: *Botswana Journal of African Studies* 15 (1), 1995, 60-74.
- TEXIER U. A. 2010 P. Texier - G. Porraz - J. Parkington: A Howiesons Poort tradition of engraving ostrich eggshell containers dated to 60,000 years ago at Diepkloof Rock Shelter, South Africa, in: *Proceedings of the National Academy of Sci-*

- ences of the United States of America (PNAS) 107 (14), 2010, 6180-6185.
- THUREAU-DANGIN U. A. 1924 F. M. Thureau-Dangin - R. P. Dhorme: Cinq jours de fouilles à 'Ashârah (7-11 septembre 1923), in: *Syria. Revue d'art oriental et d'archéologie* 5 (4), 1924, 265-293.
- TORELLI 1965 M. Torelli: Un uovo di struzzo dipinto conservato nel Museo di Tarquinia, in: *Studi etruschi* 33, 1965, 329-365.
- WHITE 1986 D. White: Excavations on Bates Island, Marsa Matruh 1985, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 23, 1986, 51-84.
- WHITE 1989 D. White: 1987 excavations on Bates' Island, Marsa Matruh: Second preliminary report, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 26, 1989, 87-114.
- WHITE 1990 D. White: Provisional evidence for the seasonal occupation of the Marsa Matruh area by Late Bronze Age Libyans, in: A. Leahy (Hrsg.), *Libya and Egypt c. 1300-750 BC*, a publication of the SOAS, Centre of Near and Middle Eastern Studies and the Society for Libyan Studies (London 1990), 1-14.
- WHITE 1994 D. White: Before the Greeks came. A survey of the current archaeological evidence, in: *Libyan Studies* 25, 1994, 31-43.
- WHITE U. A. 1996 D. White - A. White: Coastal sites of Northeast Africa. The case against Bronze Age ports, in: *Journal of the American Research Center in Egypt* 33, 1996, 11-30.
- WHITE 1999 D. White: Water, wood, dung and eggs: Reciprocity in trade along the LBA Marmarican coast, in: P. P. Betancourt - V. Karageorghis - R. Laffineur - W. Niemeier (Hrsg.): *Aegaeum 20. Meletemata III. Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year* (Liège 1999), 931-935.
- WHITE 2002A D. White: Marsa Matruh I. The excavation. The University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology's excavation on Bate's Island, Marsa Matruh, Egypt 1985-1989. *Prehistory Monographs 1* (Philadelphia 2002).
- WHITE 2002B D. White: Marsa Matruh II. The Objects. The University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology's Excavation on Bate's Island, Marsa Matruh, Egypt 1985-1989. *Prehistory Monographs 2* (Philadelphia 2002).
- WHITE 2003 D. White: Multum in Parvo: Bates's Island on the NW Coast of Egypt, in: ΠΑΟΕΣ... Sea Routes... Interconnec-

tions in the Mediterranean 16th - 6th c. BC. Proceedings of the international symposium held at Rethymnon, Crete, September 29th - October 2nd 2002 (University of Crete 2003), 71-82.

Kontakt zur Autorin

Yvonne Gönster
Hofaue 54
42103 Wuppertal
yvonne.goenster@yahoo.de